

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938**

142 (21.6.1938)



# Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Ercheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsern Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder nichterhaltener Zeitung.

## Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wilsbach und Kleinsteinbach

Anzeigeberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (40 Millimeter breit) 6 Pfennig. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 142

Dienstag, 21. Juni 1938

109. Jahrgang

## Prag bestätigt Terror-Regiment

Die unerhörten Vorfälle in Freiwaldau — Eigenartige Begriffe von militärischer Disziplin

Freiwaldau, 20. Juni. In der endlosen Reihe der Verfolgungen und Mißhandlungen Sudetendeutscher durch die tschechische Soldateska wurde kürzlich über einen brutalen Terrorakt in Freiwaldau berichtet. Tschechische Soldaten fielen über einen Sudetendeutschen her und verletzten ihn, als er zwei jugendlichen zu Hilfe eilen wollte, die von den Soldaten bedroht wurden. Außerdem kam es zu wilden Ausschreitungen betrunkenen Soldaten in verschiedenen Gaststätten. Die Empörung unter der Bevölkerung zwang die amtlichen tschechischen Stellen, eine Untersuchung über diese unerhörten Vorfälle einzuleiten, über deren Ergebnis jetzt eine Meldung veröffentlicht wird, die ein grelles Licht auf die eigenartige Disziplin tschechischer Soldaten wirft. Es wird in dem amtlichen tschechischen Bericht angegeben, daß ein tschechischer Soldat sich auf einen 15jährigen Gefangenen stürzte, als dieser mit erhobenem Arm einen Gruß austauschte. Wie es in dem Bericht weiter heißt, „schüttelte“ der Soldat den Jungen. Als ihm ein in der Nähe stehender Arbeiter Vorhaltungen machte, wurde ihm von einem anderen Soldaten einfach ins Gesicht geschlagen. Dieses Eingeständnis tschechischer Stellen spricht für sich. Tschechisches Militär macht sich Drangsalierungen der jüdischen Bevölkerung an. Einmal ist es die Frau, das anderemal das Bajonett, die die Sudetendeutschen durch die Soldateska zu spüren bekommen. Wenn Prag auch in einigen Fällen, so in dem vorliegenden, nachträglich eine Bestrafung der betreffenden Soldaten ankündigt, so lassen diese Gewaltakte tschechischer Militärs doch einen bezeichnenden Schluß auf die Autorität und Disziplin des tschechischen Militärs zu.

Nach dem Verbot der „Slovenska Pravda“. — Scharfer Protest der Slowakischen Volkspartei. — Freiheit und Existenz der Slowaken von tschechischer und jüdischer Seite schwer bedroht.

Prag, 20. Juni. Aufgrund des Verbotes der „Slovenska Pravda“ war für heute eine Sitzung des Vorstandes der Slowakischen Volkspartei einberufen worden. In Vertretung Pater Hlinkas, der in den letzten Tagen wieder krankte, leitete Dr. Tisza die Sitzung. Das Referat hielt der Generalsekretär der Partei, Solof. In der Sitzung wurde eine Entschließung gefaßt, in der auf das Schärfste gegen die Einstellung der „Slovenska Pravda“, die den politischen Willen und den Kampfesgeist des slowakischen Volkes stärkte und deshalb den Regierungskreisen ein Dorn im Auge war, Protest erhoben wird. Weiter protestierte man gegen die sogenannten Unterschriftenaktion, die dazu dienen soll, daß die Slowaken der jetzigen Regierung ihr Vertrauen aussprechen und daß in ungeschicklicher Weise von amtlicher Seite ein Druck ausgeübt wird. Der Parteivorstand fordert die Anhänger der Partei auf, sich durch die Unterschriftenaktion nicht beirren zu lassen und sich an ihr nicht zu beteiligen. Wenn die Regierung sehen will, wie ihre Position unter den Slowaken ist, soll sie Wahlen in das Parlament ausgeschrieben und ihre Lage wird gleich geklärt sein.

Zum Schluß wendet sich die Entschließung dagegen, daß man von tschechischer und jüdischer Seite durch verschiedene Methoden die Freiheit und Existenz der Anhänger der Slowakischen Volkspartei bedroht. Der Parteivorstand wird nicht dulden,

daß die Freiheit und Existenz seiner Anhänger vernichtet wird, und wird alles tun, daß diese in der Slowakei in ihren Rechten weder behindert noch angegriffen werden.

Die jüdischendeutsche Jugendfürsorge unterstellt sich dem Einigungswert Konrad Henleins. — Tagung der Landeskommission in Eger.

Prag, 20. Juni. In Eger fand am Sonntag unter außerordentlich starker Beteiligung der Vertretertag der deutschen Landeskommission für Kinder- und Jugendfürsorge in Böhmen statt. Der geschäftsführende Vizepräsident Direktor Rohm erklärte u. a.: „Wir stehen alle unter dem gewaltigen Eindruck des Einigungswertes Konrad Henleins, und es ist ein Zeichen besonderer Reife, daß sich unser Volk in dieser Zeit zusammengefunden hat, wo sich sein Schicksal für lange Zeit entscheiden wird.“ Anschließend wurde unter unbeschreiblicher Begeisterung folgende Erklärung angenommen: „Die deutsche Landeskommission für Kinder- und Jugendfürsorge in Böhmen erklärt hiermit feierlich, daß sich die deutsche Jugendfürsorge dem Einigungswert Konrad Henleins unterstellt und daß sie bereit ist, in der von der SDP. zu schaffenden Volksorganisation den ihr zugewiesenen Arbeitsbereich zu betreuen.“

### Säuberung des jüdischendeutschen Theaters

Prag, 20. Juni. In der Generalversammlung der Deutschen Theaterbaugemeinde in Brünn wurde mit 410 gegen 10 Stimmen der Beschluß gefaßt, allen Mitgliedern der Gemeinde, die Juden sind oder demokratischen sowie marxistischen Parteien angehören sowie den jüdischen Firmen die eingezahlten Beiträge auf Verlangen zurückzahlen unter der Bedingung, daß sie aus dem Verein Deutsche Theaterbaugemeinde austreten. Die Zurückzahlung dürfte insgesamt einen Betrag von 400.000 Tschechenkrone erfordern, so daß dem Verein ein Vermögen von über 5,5 Millionen Tschechenkrone verbleibt. Dieser Beschluß der jüdischendeutschen Theatergemeinde ist eine würdige Antwort auf die jüdischen und marxistischen Drohungen mit dem Abzug der „demokratischen Gelder“ und die Behauptung, ohne dieses Geld könne kein Theater gebaut werden. Bei den Juden und den deutschen Sozialdemokraten hat dieser Beschluß denn auch großes Aufsehen ausgelöst.

## Fünf Jahre nationalsozialistisches Danzig

Regierungserklärung vor dem Volkstag

Danzig, 20. Juni. Aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens der nationalsozialistischen Regierung in Danzig fand am Montag eine Sitzung des Volkstages statt, vor dem Senatspräsident Greiser eine Regierungserklärung abgab.

Volkstagspräsident Beyl verwies darauf, daß die letzten Vertreter der ehemaligen Oppositionsparteien im Volkstag ihren Anschlag an die großdeutsche Front, an die NSDAP, vollzogen und sich der Führung des nationalsozialistischen Fraktionsführers unterstellt haben. „Ich stelle mit Stolz fest“, so erklärte er, „daß heute alle 70 deutschen Abgeordneten in Ehrenkleide Adolf Hitlers erschienen sind. Damit tritt das vereinte Deutschland Danzigs würdig an die Seite des geeinten Großdeutschen Reiches.“

Senatspräsident Greiser gab dann die Regierungserklärung ab. Er betonte eingangs, daß der Volkstag am heutigen Feiertag der nationalsozialistischen Regierung zum erstenmal das stolze Gesicht einer wahren deutschen Volksvertretung zeige. Der Volkstag habe sich unter dem Siegeszeichen des Falkenkreuzes zur Tagung versammelt. Damit sei ein hohes Ziel erreicht. Dafür, daß dieses Ziel verwirklicht sei, danke er besonders Gauleiter Forster.

Sodann gab der Senatspräsident einen Rechenschaftsbericht über die Entwicklung seit 1933. Er erwähnte u. a. die Arbeitsbeschaffung, die Wohnungsfürsorge, die Schaffung produktiver Wirtschaftseinrichtungen, den Ausbau des Flughafen, die Hausinsandienung, die Gewährung der Sozialversicherung, die Neu- und Umbauten am Staatstheater und die außerordentlich umfangreichen Erneuerungsarbeiten an der St. Marienkirche, dem Wahrzeichen Danzigs. Alles dies habe dazu geführt, daß von den 40.000 Arbeitslosen im Jahre 1933 nur noch ein völlig unbedeutender Rest von 2000 übrig geblieben sei. Die Danziger Werften und die Industrie seien voll beschäftigt. Danzig besitze zwei moderne Seeschlepper und eine eigene Fertigungsstätte. Durch gezielte Maßnahmen sei die Verschuldung der Danziger Landwirtschaft, die 1933 mit über 100 Millionen Gulden völlig zertrübt gewesen sei, zum Stillstand gebracht worden. Für die Bauernhöfe habe sich das Erbhofgesetz segensreich ausgewirkt. Die Einfuhr polnischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse sei durch ein besonderes Abkommen reguliert worden.

Der Senatspräsident behandelte dann eingehend die Maßnahmen zur Volksgesundheit. Die Gesundheitsfragen seien durch Gesundheitsdarlehen im Gesamtbetrag von 1,6 Millionen Gulden gefördert worden. Eine staatliche Akademie für praktische Medizin sei gegründet und ein staatliches vertrauensärztliches Institut eingerichtet worden. Auf schulischem Gebiet erwähnte der Senatspräsident in erster Linie die Neugründung der Hochschule für Lehrerbildung und die Bekämpfung der Sportplatz- und Turnhallennot. Die polnische Minderheit habe auf dem Gebiete des Schulwesens die ihr zustehenden Rechte erhalten. Es befänden heute acht Schulen polnischer Unterrichtssprache mit rund 1000 Schülern. Wegen Rückgangs der Schülerzahl hätten allerdings einige Klassen abgebaut werden müssen.

Aus der Justiz sei eine Volksjustiz im schönsten Sinne des Wortes geworden. Danzigs Polizei und Beamtenenschaft seien zu absolut positiven Trägern der Volksgemeinschaft geworden.

Aus diesem Anlaß habe der Danziger Senat zum heutigen Feiertag ein besonderes Danziger Treudienst-Ehrenzeichen und eine besondere Danziger Volkseid-Abzeichen verliehen.

Anschließend kam der Senatspräsident auf das Verhältnis Danzig-Polen zu sprechen. Niemals wäre die Freundschaft zweier Völker und das freundschaftliche Verhältnis zweier Staaten wie Danzig und Polen möglich gewesen, wenn nicht zwei Frontsoldaten sich zu Staatsmännern Europas aufgeschwungen und die Voraussetzung für diese normalen und guten Beziehungen geschaffen hätten. „Unser Beginnen wäre zersplittert, gäbe es in Deutschland nicht einen Adolf Hitler und hätte es nicht in Polen einen Józef Piłsudski gegeben, dessen Genie noch heute unser Nachbarland und Nachbarvolk erfüllt. (Begeisterte Zustimmung.) Danzig und Polen, die wir kulturell zwar verschiedenartig, wirtschaftlich aber aufeinander angewiesen sind, dienen wir am besten dem Frieden der Welt einerseits und der Entfaltung unserer wirtschaftlichen Kräfte andererseits, indem wir die bewährte Verständigungspolitik trotz aller Widerstände und bisweilen auch trotz mancher Widerwärtigkeiten fortsetzen und damit weiterhin der Welt beweisen, daß es in der freien Stadt Danzig wirklich gar kein Pulver mehr gibt, das man entzünden könnte.“

Abschließend stellte der Senatspräsident fest, daß Danzig innen- und außenpolitisch zu einem allerersten Faktor der Ordnung geworden ist, und daß dieses Staatswesen sich in seiner heutigen Gestalt mit der Betonung seiner Liebe und unwandlungbaren Treue zum deutschen Mutterland anerkannt sieht von allen, die in der Welt guter Willens sind, den Frieden zum Segen der Menschheit zu erhalten.

Der Fraktionsführer, Volkstagspräsident Beyl, erklärte, ein Vertrauensvotum sei unnötig, da das Vertrauen der deutschen Bevölkerung Danzigs zu seiner nationalsozialistischen Regierung nicht noch besonders bekräftigt zu werden brauche. Er schloß darauf die Sitzung, auf worauf alle Anwesenden das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied anstimmten.

Gastspiel der Berliner Staatsschauspiele als Auftakt zum Danziger Gau-tag.

Berlin, 21. Juni. Am 1. Tage der Danziger Gaukulturwoche fand im Danziger Staatstheater die Aufführung von Lessings Tragödie „Emilia Galotti“ durch die Berliner Staatsschauspiele statt. Das große Gelingen, das Reichsminister Dr. Goebbels durch die von ihm ins Leben gerufenen Ensemble-Reisen der Berliner Staatstheater vielen Tausenden deutscher Menschen außerhalb der Reichshauptstadt gemacht hat, ist somit der Stadt Danzig zuteil geworden als Auftakt der Gaukulturwoche.

Durch den Unfall, den Staatsrat Gustaf Gründgens erlitten hat, wurde eine Umbelegung notwendig. In seiner Stelle spielte Hans Georg Raubenthal die Rolle des Prinzen. Die Emilia Galotti spielte unergleichlich Marianne Hoppe, Friedrich Kähler verkörperte deren Vater, Hermine Körner die Mutter Galottis, Käthe Dorff stellte die Gräfin Orsina dar, Bernhard Winetti den Kammerherrn Marinelli, Günther Habant den Grafen Appiani.

### Juden nicht mehr zum Börsenbesuch zugelassen

Ein Erlass des Reichswirtschaftsministers.

Berlin, 20. Juni. Der Reichswirtschaftsminister hat mit Erlass vom 20. Juni 1938 die Abänderung der Börsenordnungen sämtlicher deutschen Börsen und amtlichen Großmärkte dahingehend veranlaßt, daß Juden nicht mehr zum Börsenbesuch zugelassen werden. Damit entfallen zugleich die bisherigen Zulassungen von Juden.

Um den fortschreitenden Arierungsprozeß bei den zum Börsenhandel zugelassenen Firmen nicht zu stören, ist bis auf weiteres die Möglichkeit gegeben, daß sich die jüdischen Firmen durch nichtjüdische Prokuristen oder Bevollmächtigte an den Börsen und Großmärkten vertreten lassen.

### Eröffnung des Internationalen Straßenbaukongresses in Scheveningen

Dr. Lohd über die Bedeutung des Verkehrs für die Verständigung der Völker.

Den Haag, 20. Juni. Am Montag wurde im Kurhaus Scheveningen der VIII. Internationale Straßenkongress, an dem über 40 Nationen teilnahmen, in Gegenwart des Prinzen Bernhard der Niederlande feierlich eröffnet. Nach Begrüßungsansprachen des niederländischen Verkehrsministers van Buuren, des Kongressvorsitzenden Dipl.-Ingenieur Gelina und des Präsidenten des Internationalen Verbandes der Straßenkongresse, Senator Mahieu überbrachte der Führer der deutschen Delegation, Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Lohd dem Kongress die Grüße der Reichsregierung und des deutschen Volkes.

Straßen seien die besten Diplomaten. Diese Überlegung habe die Regierung Adolf Hitler veranlaßt, ein großzügiges Straßenbauprogramm zu verwirklichen. Wenn Holland nun in Zusammenarbeit mit Deutschland die Straßenverbindungen bis zur Grenze nach modernen Grundrissen ausbauen wolle und wenn in wenigen Jahren eine Kraftfahrstraßenverbindung von Haag bis nach Berlin bestehen werde, dann werde dies ein weiterer großer Beitrag zur gegenseitigen Zusammenarbeit der Völker sein.

Im Anschluß überbrachten die Regierungsvertreter der vertretenen Länder die Grüße ihrer Regierungen.



# China-Krieg mit verschärften Mitteln

## Unterbindung der chinesischen Kriegsmaterialzufuhren

Tokio, 20. Juni. (Staatsdienst des M.B.) Der japanische Außenminister richtete ein Rundschreiben an die diplomatischen Vertreter aller Staaten, in dem Sicherheitsmaßnahmen zum Schutze des Lebens und des Eigentums der fremden Staatsbürger in China empfohlen werden. In dem Rundschreiben wird darauf hingewiesen, daß die Kriegszonen in China in der nächsten Zeit erheblich ausgedehnt werden könnten.

Das Außenministerium bezeichnete als das voraussichtliche Frontgebiet die Linie von Sianju über Peking an die Südküste. Die japanische Regierung lehne jede Verantwortung für das Eigentum fremder Staatsbürger ab, wenn es von den Chinesen für militärische Zwecke ausgenutzt werde.

## Steigen des Hochwassers auf dem Gelben Fluß

### Erste Sorge um Hankau

Schanghai, 20. Juni. Wie der japanische Vertreter bei der Erklärung der Lage im Katastrophengebiet erklärte, fließt Schanghai nur noch ein Zehntel der Wassermengen des Gelben Flusses im alten Bett. Die übrige Flut hat sich neue, eigene Wege gebahnt. Ein Duzend neuer Entfaltungen der Flüsse, die eine Tiefe bis zu 4 Meter erreicht haben, fließen nun parallel zur Hankau-Tschengtschau-Bahn von Kaifeng in scharf südlicher Richtung. Die Fluten haben bereits die im Zuge der ersten Verteidigungslinie liegende Stadt Tschauksia — etwa 150 Kilometer südlich von Kaifeng —, die von der 143. chinesischen Division besetzt war, erreicht. Das Hochwasser zwingt die Chinesen zur Aufgabe der Stadt, verhin dert aber ebenso eine Befestigung durch die Japaner. Bei einer weiteren Ausdehnung des Hochwassers ist die Möglichkeit gegeben, daß die Gegner in wenigen Tagen durch einen breiten Ueberschwemmungstreifen in dem Gebiet zwischen Gelbem Fluß und Yangtse getrennt werden. Bisher sind die Verluste, die Fluten in das alte Flußbett zu leiten, gänzlich fehlschlagen.

Nur auf dem Yangtse herrscht noch eine Gefährlichkeit. Unter schwierigsten Verhältnissen arbeitet sich die japanische Flotte langsam nach Hankau vor. Infolge der dauernden Regengüsse steigt auch der Yangtse dauernd weiter. Ausländische Schiffsfahrts-gesellschaften lehnen bereits jede Verantwortung für die in den Lagerhäusern aufgestapelten Waren ab.

Tokio, 20. Juni. Der Sprecher des japanischen Außenministeriums erklärte, um alle Zweifel über die Absichten Japans hinsichtlich der Insel Hainan zu beseitigen, es sei absolut notwendig, das besetzte und militärisch wichtige Hainan anzugreifen. Die Operationen gegen dieses Gebiet seien ein wichtiger Teil des japanischen Programms, das die Zerstückelung des Regimes Tschiangkaischiks zum Ziele habe. Erklärend fügte der Sprecher hinzu, daß Hainan rein chinesisches Gebiet sei und garnichts mit dem japanisch-französischen Pakt von 1907 zu tun habe. Weiterhin sei Japan auch nicht verpflichtet, Frankreich über seine militärischen Absichten in diesem Gebiet zu unterrichten. Alle Angriffe gegen Hainan seien nur gegen militärische Einrichtungen gerichtet und bezweckten nicht die Eroberung der Insel, da Japan keinerlei territoriale Absichten habe. Im übrigen seien japanische Patrouillenboote in der Enge von Hainan wiederholt vom Land her angegriffen worden. In diesen Erklärungen des Sprechers erinnert man in Tokio an die Feststellung des Admirals Koda vom 16. Juni, wonach „die Feindseligkeiten auf jeden Teil Chinas ausgedehnt werden können“.

An die Pariser und Moskauer Adresse richteten sich weitere Erklärungen des japanischen Sprechers über neue Waffenlieferungen für China. In Kanton seien anfangs Juni 30 französische und 60 sowjetrusische Bomber eingetroffen. In Yunnan seien überdies französische Flugler gelandet, die direkt aus Spanien gekommen seien. Alle in Kanton befindlichen Flaks seien sowjetrusischer Herkunft und aus Odessa eingeführt worden.

## Cholera in Tschifu

Peking, 20. Juni. Die Nachricht, daß in Tschifu Cholera ausgebrochen ist, hat hier ernste Besorgnis erweckt. Aus Dairen, Tientsin und Peking sind japanische Ärzte in Flugzeugen zur

Unterstützung der Behörden in Tschifu abgereist. Das Hochwasser des Hoangho hat das Gebiet von Tschauksia, etwa 120 Kilometer südlich des Stromes, erreicht und wendet sich nunmehr nach Osten. Japanische Sachverständige äußern sich jetzt etwas optimistischer über die weitere Entwicklung im Katastrophengebiet.

## Frankreich bestreitet Kriegsmateriallieferungen an China, Verechtigung der japanischen Besetzung von Hainan in Paris anerkannt

Paris, 21. Juni. Außenminister Bonnet empfing am Montag nachmittag den japanischen Botschafter in Paris, um ihm „das Erstaunen der französischen Regierung angesichts der Beschuldigungen auszubilden“, die der japanische Außenminister kürzlich japanischen Pressevertretern gegenüber gemacht habe. Außenminister Bonnet versicherte, daß Frankreich sich „an seine Verpflichtungen halte“ und daß es keine Kriegsmateriallieferungen an China vorgenommen habe.

Bezüglich der angeforderten Besetzung der Insel Hainan durch Japan erklärte man in zuständigen französischen Kreisen, man erkenne in Paris an, daß die japanische Auffassung, wonach eine solche Besetzung keine Verletzung des französisch-japanischen Vertrages vom Jahre 1907 darstelle, begründet ist.

## Internationaler Verlegerkongress eröffnet

Leipzig, 20. Juni. Die 12. Tagung des internationalen Verlegerkongresses, die in Anwesenheit von 500 in- und ausländischen Verlegern in Leipzig und Berlin durchgeführt wird, wurde am Montag mit einer Festkündigung im großen Saal des Buchhändlerhauses unter Teilnahme zahlreicher Vertreter der Dichtung, der Kunst, der Wissenschaft und des staatlichen Lebens feierlich eröffnet.

Der Präsident der 11. Tagung in London, Generaldirektor Stanley Unwin (London), erteilte zunächst dem Vorsteher des Börsenvereins der deutschen Buchhändler, Wilhelm Baur, das Wort, der den Kongress im Namen und im Auftrag des erkrankten Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hanns Joch, in der Buchstadt Leipzig willkommen hieß und eröffnete. Sodann verlas Wilhelm Baur die Ansprache Jochs. Präsident Dr. A. Kellerman, der Generalsekretär des Ständigen Büros in Genf, erstattete einen ausführlichen Bericht über seine Arbeiten. Der Eröffnungssitzung folgte die erste Sitzung der Sektion Urheber- und Verlagsrecht, die mit einem Referat des Verlegers L. Sachette-Paris über die Veränderungen im Urheberrecht der verschiedenen Länder eingeleitet wurde, während ein Referat von Dr. Sacques Rodolphe-Kousseau den gegenwärtigen Stand des Urheberrechts behandelte. An den Führer und Reichstanzler, an dem Schirmherrn des Kongresses, Reichsminister Dr. Goebbels, und an Staatsrat Hanns Joch wurden Grußtelegramme gerichtet.

... aber wenn die Farben auslaufen?

Das wäre jammerschade! Keine Sorge! Auch empfindliche Farben — sofern sie überhaupt Wasser vertragen — kann man mit FEX ohne Risiko waschen. FEX, das neuartige Feinwaschmittel der Sunlight, wurde speziell für zarte Farben und all die neuzeitlichen Gewebe geschaffen, die es nicht nur reinigt, sondern auch verzehnt. FEX wäscht in jedem Wasser, ob warm oder kalt, hart oder weich, und ist so billig: 40 Liter Waschlösung für nur 28 Pfennig!



**FEX**  
alkalifrei  
das neuartige Sunlight Feinwaschmittel

## Eröffnung der Verwaltungsakademie in Wien

Sektionschef Dr. Mannlicher als Präsident der Akademie in sein Amt von Reichsminister Dr. Lammers eingeführt.

Wien, 21. Juni. Unter außergewöhnlich großer Anteilnahme der österreichischen Beamtenenschaft eröffnete am Montagvormittag Reichsminister und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers die Verwaltungsakademie in Wien.

Im Konzerthaus hatten sich etwa 3500 Beamte zur feierlichen ersten Sitzung der Akademie versammelt. Anwesend waren außer dem Reichsminister Dr. Lammers u. a. Staatssekretär Studart, Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, Gauleiter Globocnik sowie zahlreiche führende Männer von Partei und Staat und Vertreter der Wissenschaft.

Nach Begrüßungsansprachen von Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart und des Wiener Gauleiters Globocnik gab Reichsminister und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers in seiner Eröffnungsansprache zunächst der Freude darüber Ausdruck, die Gründung der neuen Verwaltungsakademie auf dem Boden des alten deutschen Wien vornehmen zu können.

Dieser feierliche Akt bedeute gleichzeitig eine Verpflichtung für die Zukunft. Vom österreichischen Beamten werde in den nächsten Jahren mehr als jemals früher verlangt werden müssen.

Die Notwendigkeit der Schaffung von Verwaltungsakademien im Lande Oesterreich ergebe sich hieraus ganz von selbst. Die Verwaltungsakademien hätten sich seit vielen Jahren im Reich als die Stätten bewährt, an denen, in lebendiger Wechselwirkung von Wissenschaft und Praxis, den Beamten das Wissen vermittelt werde, das sie zur richtigen Lösung der ihnen gestellten Aufgaben brauchten. Seit der Machtübernahme seien sie zu Pflanzstätten nationalsozialistischer Rechts- und Verwaltungsauffassung und volksdeutscher Denkens geworden.

Dann brachte Dr. Lammers ein Telegramm zur Verlesung, das er an den Führer gerichtet hat und in dem er namens des deutschen Wien des Führers, des Schirmherrn der Beamtenenschaft und Wiederherstellers ihrer auf Vertrauen und Leistung begründeten Berufsehre, gebend und treue Gefolgschaft gelobt.

Das Antworttelegramm des Führers, das Reichsminister Dr. Lammers anschließend verlas, wurde mit großem Jubel aufgenommen.

Hierauf führte Dr. Lammers den Sektionschef Präsident Dr. Mannlicher in sein Amt als Leiter der Verwaltungsakademie Wien ein.

## Schulnot der Volksdeutschen in Wolhynien

Warschau, 20. Juni. Die deutsche Volksvertretung in Wolhynien hat, wie der „Deutsche Pressedienst aus Polen“ meldet, eine Eingabe an den Kultusminister gerichtet, in der um Aufhebung bzw. Rückgängigmachung bereits getroffener Maßnahmen gegen das deutsche Schulwesen in Wolhynien gebeten wird. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß es für die 60 000 Deutschen in Wolhynien keine einzige öffentliche Schule mit deutscher Unterrichtssprache gebe. Von den 80 privaten deutschen Volksschulen, die die deutsche Bevölkerung aus eigenen Mitteln erhielt, seien bis zum Jahre 1937 alle bis auf 27 geschlossen worden. Jetzt hätten noch fünf weitere private Volksschulen Schließungsbefehl erhalten. Von den insgesamt 7500 schulpflichtigen Kindern genössen zurzeit 5800 gar keinen oder nur mangelhaften Unterricht der deutschen Muttersprache.

Deutsche Juristendelegation in Rom. Unter Führung von Reichsminister Dr. Frank trat am Montag in der italienischen Hauptstadt die deutsche Delegation ein, die an den am Dienstag auf dem Kapitol beginnenden Besprechungen des Komitees für die deutsch-italienischen Beziehungen auf rechtlichem Gebiet teilnehmen werden.

Reichsausstellung „Gesundes Leben — Frohes Schaffen“. Im Herbst ds. Js. wird in der Reichshauptstadt eine neue, ebenso großartige wie vielseitige Ausstellung stattfinden, deren Pläne nunmehr endgültig festliegen. Es ist die Reichsausstellung „Gesundes Leben — Frohes Schaffen“, die in der Zeit vom 24. September bis 6. November auf dem gesamten Berliner Ausstellungsgelände durchgeführt wird. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, hat die Schirmherrschaft übernommen.

Feldbenediction in Stalien. Aus Anlaß der 20. Wiederkehr des Jahrestages der Kämpfe an der Piave fand unter Teilnahme des Königs die Eröffnung der Gedächtnisausstellung in Padua und ein Vorbeimarsch der Parteistandarten und aller Fahnen und Feldzeichen aus der Kriegszeit in Venedig statt.

## Die Männer um Ruth

Ursprünglich-Redaktion: Mitteldeutsche Roman-Korrespondenz, Leipzig C 1

Roman von Erich v. Voss

14. Fortsetzung

„Als Tänzerin?“

„Entsetzt Sie diese Mitteilung so sehr, daß Sie nahezu die Sprache verloren haben, Herr Rechtsanwalt?“ höhnte sie.

Er schüttelte energisch den Kopf.

„Ne, das nicht, oder auch doch. Wie man's nimmt. In Volkstänzen haben Sie aber kein Wort davon zu mir gesprochen! Ich wundere mich nur, daß Ihre Tante dagegen kein flammendes Beto eingelegt hat... was immerhin doch berechtigt sein dürfte, wenn man die alte Dame kennt!“

„Oh, meine Tante weiß davon natürlich nichts, und Ihnen mache ich hiermit strengstes Stillschweigen zur Pflicht! Sogar mein Vater hat von meiner Ausbildung nichts gewußt!“

Noch ganz verblüfft sah er sie an und schüttelte dann den Kopf.

„Ne, sowas!“ sagte er nur.

„Und denken Sie nur, was für ein Glück ich gehabt habe! Freich von Papa Ambrosius weg, dem Besizer des Lehrinstituts, bin ich für eine große Revue im Columbia-Theater verpflichtet worden —“

„Donnerwetter! Da müssen Sie ein erhabenes Talent sein!“

„Mit einer Riesengage!“

„Nicht möglich!“

„Monatlich fünfzehnhundert Mark!“

Er reichte ihr beide Hände über den Tisch hin und sagte mit seiner ganzen Herzlichkeit: „Ich gratuliere Ihnen, Fräulein Wollberg! Wann findet die Aufführung statt? Natürlich bin ich bei in Berlin!“

Am nächsten Tage sahen sie sich wieder und blieben mehrere Stunden zusammen. Tags darauf reiste Morander nach Volkstänzen zurück.

Einige Tage später traf abermals ein Brief aus dem kleinen Nest für Ruth ein, auch dieser nicht von Tante Claudine, son-

dern von Doktor Erich Henniggen. Er kündete seinen Besuch an und bat Ruth um ein Stellchen.

„Was will er nur von mir?“ jagte sie unwillig zu der Schwester.

„Am liebsten schiebe ich ihm, daß er nach dort hin reisen möchte, wo der Pfeifer wächst. Aber das wäre unflug Tante Claudine gegenüber.“

„Doktor Moranders Besuch war dir da angenehmer, was?“

„Ganz gewiß!“ räumte sie freimütig ein, ohne zu erröten.

„Es löst mich gar nicht wundernehmen, wenn er sich die Kühnheit heraus nimmt, auch einen förmlichen Besuch zu machen. Ich halte es sogar für möglich, daß Tante Claudine ihm diesen Gedanken nahegelegt hat!“

Sie hatte recht mit ihrer Vermutung. Denn die Baurtänin schrieb, daß Doktor Henniggen nach Berlin käme und sie ihm empfehlen habe, sich bei ihrer verheirateten Nichte für einen kleinen Nachmittagsbesuch anzumelden. Sie hatte ihrem langen Schreiben, daß sich zu drei Vierteln mit Henniggen und seinen speziellen Vorzügen befaßt, noch hinzugefügt: „Ihr werdet sehen, was Doktor Henniggen für ein netter und lebenswürdiger Mensch ist — ein Prachtmensch. Ich glaube, auch Ihr werdet finden, daß er gut in unsere Familie hineinpaßt. Auf Ruth solltet Ihr Euren ganzen Einfluß geltend machen, daß sie lieb und nett zu ihm ist. Er ist als Mann für sie wie geschaffen, und er hat mir gesagt, daß er Ruth über alle Maßen lieb hat.“

Prompt meldete Doktor Henniggen sich bei Fortners an, als er Ruths Zusage erhalten hatte. Prompt traf er in Berlin auch ein, und mit ein paar prachtvollen Rosen erwartete er sie an der gleichen Stelle, wo neulich Doktor Morander auf Ruth gewartet hatte. Wie mit ihm, so schritt sie auch mit dem neuen Besucher jetzt über den Potsdamer Platz, nur waren ihre Gefühle heute weniger freudiger Natur als neulich. Dazu regnete es heute auch, während bei Morander die Sonne aus blaugewipem Himmel seitlich geleuchtet hatte. Und war es Zufall oder Bestimmung: Henniggen führte sie in dasselbe Cafe, in das sie damals Morander geführt hatte. Das Saraphon dröhnte ihr wieder entgegen, nur steuerte sie auf einen anderen Tisch los — direkt in der Mitte des Lokals, wo sie venianer ungeniert mit ihm saß...

Er übermittelte ihr die Grüße von der Tante und war außerordentlich liebenswürdig zu ihr. Ruth war freundlich, aber nicht gerade übermäßig nett zu ihm. Er sprach viel von Tante Claudine, rühmte ihre Vorsätze in allen Tonarten, ohne indes ihre vielen Nachteile zu berühren.

Plötzlich und unvermittelt jagte er, sie dringend ansehend: „Ich habe gehört, daß auch Doktor Morander neulich in Berlin gewesen ist...“

Sie gab sich ganz unbejungen, entgegnete uninteressiert: „So? Wahrscheinlich hat er sich die Reichshauptstadt mal ansehen wollen.“

„Möglichst auch Sie...“

„Miß?“ Sie lachte belustigt. „Ich wüßte nicht, aus welchem Grunde Doktor Morander nach Berlin kommen sollte, um mich anzusehen!“

„Ich habe gehört, daß er seine Prozis in Volkstänzen verkauft hat.“

„So? Wahrscheinlich gefällt es ihm in dem Nest nicht mehr.“

„Er will sich in Berlin niederlassen.“

„Ich wünsche ihm guten Erfolg.“

Er kam ihr nicht bei, aber immer mehr in den Glauben, daß der verhasste Doktor ihr ganz gleichgültig geworden sei. Das befriedigte ihn und nährte neue Hoffnungen in ihm. Beiläufig erwähnte er, daß er sich jetzt schon unbändig auf den nächsten Sommer freue, wenn sie wieder zur Tante nach Volkstänzen kommen, wie sie ihm versprochen. Damit spielte er indirekt auf seine Werbung an, aber Ruth blieb gänzlich unberührt, wurde erst ein bißchen verwirrt, als er deutlicher wurde. Diese ihre entzündende Bewirung steigerte seine Hoffnung, und als er nach zwei Tagen, von Fortners auf das beste und lebenswürdigste am vorherigen Tage empfangen, endlich Berlin wieder den Rücken kehrte, geschah es mit geschwollener Brust und dem erbebenden Bewußtsein, die größte Chance seines Lebens in Berlin zurückgelassen zu haben, aber nicht für immer, sondern nur noch auf kurze Zeit. Seinen baldigen Besuch hatte er in Aussicht gestellt, aber Ruth lag nichts daran und sie war heilfroh, daß er endlich wieder fort war.

(Fortsetzung folgt.)



# Aus Stadt und Land

## Sommeranfang

Der Frühling war diesmal in den meisten Gegenden Deutschlands recht unfröhlich. Er kam spät, brachte immer wieder kalte Tage, die Vegetation blieb zurück und viele Blüten erstarrten. Aber schließlich konnte auch dieser Frühling das Grüne und Blühende nicht aufhalten, und er kann es jetzt nicht verhindern, daß er kalendermäßig Abstände nehmen muß, daß er vom Sommer abgelöst wird. Die Sonne hat bald ihren höchsten Tageslauf erreicht, der Tag der Sonnenwende steht bevor, und damit auch der Sommer. Nun ist alles erwacht. Auch die Landbaumarten, die ihre Blätter jedesmal am spätesten ansetzen, tragen jetzt einen weiten grünen Mantel, und dieses Grün ist so frisch, so leuchtend, als ob es eben erst von einem Meißnermalen aufgetragen worden wäre. Grün wogen die Getreidefelder, über denen noch jubelnd die Reigen fliegen, wie schmale Bänder liegen die Straßen und Wege zwischen den Feldern, Wäldern und Wiesen, auch tiefe Höhen und Schluchten mit Steingeröll sehen jetzt weniger verödet aus. Wer den Kuckuck noch einmal hören will, der mag jetzt hinaus in den Wald gehen, denn bald wird er nicht mehr rufen.

In den Gärten blühen die Blumen, die Rosen verbreiten ihren feinen Duft, bald wird dazu der Duft der Lindenblüten kommen. In der Vogelwelt geht es recht lebendig zu. In den Nestern hocken junge Schreiherle, denen die Eltern fortwährend Nahrung zutragen müssen. Viele der jungen Vögel sind schon ausgeflogen, und schlafen sich bereits allein durch die Welt.

Nun ist die Badezeit gekommen. Überall tummeln sich Menschen in Seen, Flüssen und Teichen. Auch die Zeit der Erholungsreisen, des Sommerurlaubs, steht ein. Schon ist ein Teil der Arbeiter, Angestellten oder Beamten in den Urlaub abgeschwimmt, andere halten Familienrat ab, wohnen in diesem Jahre die Reise gehen soll, Kraut durch Freude wird Trumpf! Landkarten, Geographiebücher, Reiseleiter liegen in den Wohnungen und in den Büros auf den Tischen, der sorgliche Hausvater macht einen Ueberblick über die voraussichtlichen Ausgaben der geplanten Reise. Zugleich bereiten sich die Bade- und Erholungsorte überall auf das Kommen der Gäste vor. Kommt der Sommer heran, so beschleicht die meisten Menschen ein Gefühl, das Paul Gerhardt einmal zusammenfaßt:

Geh' aus mein Herz  
und suche Freud  
In dieser lieben Sommerzeit!

Durlach, 21. Juni. Das Finanzamt Karlsruhe-Durlach ist am 23. Juni 1938 den ganzen Tag geschlossen.

### Mag Schmeling's schwerer Kampf!

Durlach, 21. Juni. Morgen nacht werden Mag Schmeling und der Neger Joe Louis zum Kampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht in Newport antreten, und die meisten Sender der Welt werden diesen Kampf übertragen. Millionen von Hörern werden ihre Nachtruhe opfern und die einzelnen Kampfsphären mit klopfendem Herzen und heißen Wünschen für unseren Mag verfolgen. Daß Mag weiß, was auf dem Spiel steht, was ihn drüben bei diesem Kampf erwartet, das hat ihn sicher seine Vorbereitungen für diesen zweiten schweren Gang um die Weltmeisterschaft noch intensiver treffen lassen. Es ist weniger der Kampf als solcher, der hart genug sein wird, als vielmehr jener Teil der Zuschauer, der bodenlos gegen das 3. Reich, gegen alles Deutsche verhetzt, seinerzeit alles aufbieten wird, Mag feilsch zu erledigen, und da gibt es für unsern Mag, die Zähne erst recht zusammenzubeißen. Er weiß es, daß er nicht nur für sich, seinen Ruf kämpft, daß er darüber hinaus für Deutschland, den deutschen Kampf kämpfen muß. Halten wir ihm den Daumen und wünschen ihm zum zweiten Male den Weltmeistertitel!

### Der Kartoffelkäfer.

Die Landesamteilungen für Naturkunde in Karlsruhe haben im Hinblick auf die große wirtschaftliche Bedeutung des Kar-

# Und wo bleibst Du?

## Gemeinsamer Sport fördert die Betriebsgemeinschaft

Feierabend ist im Betrieb. Die Betriebsportgemeinschaft ist zum Sport hinausgefahren. Sie tummelt sich in frohem Spiel draußen vor den Toren der Stadt auf dem grünen Rasen, atmet die Luft des Arbeitsraumes aus und läßt den Körper sich von der Arbeit des Alltags erholen.

Und Du? Du denkst, das alles geht Dich nichts an. Wenn die Arbeitszeit zu Ende ist, dann willst Du Deine Ruhe haben, dann laßt Dich höchstens noch ein Glas Bier. Du glaubst, wenn Du Dein Tagewerk redlich vollbracht hast, dann hast Du genug getan, hast Dich genügend angestrengt.

Angestrengt? ... Ja, glaubst Du denn wirklich, daß so eine Stunde Betriebsport mit den anderen Kameraden zusammen eine Anstrengung bedeutet? Geh erst einmal hinaus mit ihnen, mach einmal mit, und gar bald hast Du die Ansicht darüber geändert. Schon bald wirst Du nichts mehr reden von Anstrengung, sondern Dich freuen auf diese Stunden fröhlicher Erholung. Du wirst einmal spüren, wie gut so ein wenig Sport dem in der Büroarbeit steif gemordenen Körper tut, wie er erst wieder einen frohen und arbeitsfreudigen Menschen aus Dir macht.

Und auch Du, der Du Tag für Tag an der Maschine stehst und die gleiche Arbeit verrichtest und damit den Körper einseitig beanspruchst, wirst bald empfinden, wie der Betriebsport da einen vernünftigen Ausgleich schafft und mit wieviel wohlherem Gefühl sich die Arbeit dann schaffen läßt.

Der Betriebsport soll ja keine Höchstleistungen hervorbringen, keine Wettkampfsieger züchten, sondern unseren Körper, der doch in den meisten Fällen bei der Arbeit einseitig beansprucht wird, lockern. Er soll uns das Gefühl, Mensch zu sein und nicht Maschine, wiedergeben. Das gibt uns trotz der kleinen Anstrengung,

die mit jedem Sport am Anfang verbunden ist, die aber dem Körper wohltut, ein Empfinden der Freude, der Erholung und stärkt unseren Willen zur Leistung bei der Arbeit des Alltags und dient damit auch unserem eigenen Vorwärtkommen. Denn nur der, der es versteht, seine Spannkraft zu erhalten, wird im Leben das selbstgesteckte Ziel erreichen.

Oder willst Du Dir als junger Mensch sagen lassen, Du hättest kein Ziel im Leben? Doch sicher nicht. Sieh nur, wie die älteren Arbeitskameraden sich mit Freude am Sport beteiligen, wie sie es bedauern, daß man früher den Betriebsport nicht kannte. Und da willst Du Dich ausschließen und nach Hause gehen? Willst Du vielleicht einen Bauern züchten, um als junger Mensch schon als „alter Mann“ angesehen zu werden?

Und im übrigen, laß es Dir nur gesagt sein, ist dieses Ausschließen auch eine Untermenschlichkeit, denn der gemeinsame Sport dient auch der Förderung des Gemeinschaftsgefühls. Du willst aber doch nicht sagen, daß Du Dich außerhalb der Betriebsgemeinschaft stellen willst. Nein, das gewiß nicht. Es ist eben nur der alte Schländer, den Du nicht ablegen möchtest. Ueberwinde Dich erst einmal und niemand braucht Dich dann mehr aufzufordern. Du kommst ganz von selbst mit den anderen.

Aber auch unsere Betriebsführer sollen manchmal daran denken, welche fördernde Wirkung dieser Betriebsport auf die Leistungsfähigkeit der Gefolgschaftsmitglieder hat. Sie sollten das besonders berücksichtigen, wenn es gilt, einmal eine Kleinigkeit an Arbeitszeit für den Betriebsport zu opfern. Der frohe und beim Sport erholte Gefolgsmann wird das in der freigegebenen Arbeitsstunde Beräumte bestimmt wieder nachholen, wenn der Sport erst seinem Körper durch die Ausgleichswirkung seine Spannkraft erhöht hat.

## BdM Achtung!

BdM Gruppe 27/109.

Zur Sonnenfeier tritt die Gruppe 27/109 in tadelloser Uniform um 20.15 Uhr am Schloßplatz an.

Die Führerin der Gruppe 27/109: Marthi Merkert.

## Durlacher Filmschau

In den Stalaktitenläuften läuft weitere drei Tage der erfolgreiche Harry Piel-Großfilm „Der unmögliche Herr Pitt“ Harry Piel ist der ewige unverwundliche, unerschrockene Junge. Er hat das Herz auf dem rechten Fleck und wo er hinschaut, wächst kein Gras mehr. Neben ihm sehen wir Willy Schur, Hilde Weigner, Ursula Grabeg u. a. m.

In den Markgrafentälchenläuften läuft ab heute — nur drei Tage ein packender und sensationeller Kriminalfilm der Metro „Und jowas nennt sich Detektiv“ mit William Powell und Myrna Loy.

In den Kammerlichtspielen läuft nur noch bis einsch. Donnerstag der Film: „Die Umwege des schönen Karl“ mit Heinz Kühmann, Karin Hardt und Sybille Schmitz in den Hauptrollen.

## Ein dreifaches Jubiläum am Badischen Staatstheater.

Karlsruhe, 20. Juni. Eines der angesehensten Mitglieder des Badischen Staatstheaters, Staatschauspieler Otto Kiencher, konnte fast gleichzeitig mit der Vollendung seines 70. Geburtstages auf eine 50jährige Zugehörigkeit zur deutschen und auf eine 30jährige Zugehörigkeit zum Karlsruher Schauspiel zurückblicken. Im Jahre 1888 begann Otto Kiencher seine Bühnenlaufbahn, die ihn an deutsche und an amerikanische Bühnen und nach Wiesbaden und Köln 1908 an das damalige Großherzogliche Hoftheater führte. In einer Neueinstudierung der Komödie „Flaschmann als Erzieher“ von Otto Ernst konnte der Jubilant seine unentwegt frische, dem Leben abgelassene Darstellungsart unter Beweis stellen. Die Karlsruher Theaterbesucher überschütteten den Jubilar mit Beifall; goldene und grüne Lorbeerkränze, ein überreicher Blumen- und Geschenkehaufen waren das äußere Zeichen der großen und herzlichen Sympathie, deren sich Otto Kiencher in weitesten Kreisen erfreut.

## Vom Durlacher Fußballsport.

Auf den Spielfeldern der Fußballvereine herrschte am 18. und 19. Juni 1938 Ruhe wegen des Kreistages der NSDFV. Bei dem Eröffnungsspiel Bezirksklasse gegen Gauklasse am Samstagabend im Hochschulstadion Karlsruhe wirkten erfreulicherweise auch 4 Spieler der Durlacher Bezirksklassenvereine Germania und Spielvereinigung mit und haben Anteil an dem schönen 2:1 Sieg. Es war ein guter Goanke, daß die Plakette zum Kreistag auch zum Eintritt in das Hochschulstadion ohne besonderen Aufpreis berechtigte. So kam es, daß das weite Rund des Stadions voll besetzt war und auch Zuschauer anwesend waren, die sonst keinem Fußballspiel beiwohnen. Das Spiel selbst dürfte auch voll und ganz seinen Zweck erfüllt haben. Die Zuschauer gingen mitunter lärmlich mit und feuerten ihre Lieblinge auf dem Rasen zu erhöhtem Einsatz an. Was die Gauklasse an flüssiger Kombination im Feldspiel voraus hatte, erzielte die Bezirksklassen durch Eifer und Hingabe, daß man seine helle Freude daran haben konnte. Hätte nicht der Mitteläufer Lorenzer (Phönix) so hervorragend den Stopp als dritter Verteidiger gespielt, so wäre der Sieg der Bezirksklasse noch höher ausgefallen. In der ersten Halbzeit waren die Bezirksklassen meistens tonangebend. Sie begeisterten ihre Anhänger durch ausgezeichnetes Spiel und gute Verteidigung innerhalb der einzelnen Reihen. Lebhaftige Anfeuerungsrufe von außen erhöhten die Leistungen noch und die Gauklasse hatte sich der ständig anrollenden Angriffe mächtig zu wehren. Nach herrlichem Zusammenspiel in der Stürmerreihe konnte Hoch den 1. Treffer erzielen. In überlegter Art schoß er den Ball am Torwart vorbei ein. Kurz darauf war es Klingler (Darl.), der prächtig das 2. Tor schoß. Der Gauklasse gelang das Ehrentor erst in der Mitte der zweiten Halbzeit durch Kistätter (Mühlb.) Von den einheimischen Spielern stachen Hoch im Sturm und Kistätter in der Verteidigung besonders hervor. Cramer als linker Verteidiger stellte ebenfalls seinen Mann und der junge Baier auf Rechtsaußen wurde seiner Aufgabe ebenfalls gerecht. Die endgültige Aufstellung der Mannschaft nach einem vorausgegangenen Probispiel im Phönixstadion hat sich gelohnt. Es war tatsächlich das beste Material der Bezirksklasse, die auch den verdienten Sieg errang. In der Läuferreihe wäre evtl. die Verwendung von Gauer noch eine Verstärkung gewesen. Die Mannschaften sind:

Gauklasse: Beder, Kint (Mühlb.), Wenzel (Phönix), Fischer (Mühlb.), Lorenzer, Heiser (Phönix), Seeburger (M.), Cunz (Phönix), Kistätter, Ebert, Rothermel (Mühlb.).  
Bezirksklasse: Markusch (Gtl.), Kistätter, Cramer (Aue), Polenz (Frank), Kutterer, Hänseroth (Darl.), Baier (Durlach), Hoch (Aue), Klingler (Darl.), Klein (Gtl.), Burger (Darl.), Erjak: Gauer-Durlach. — Schiedsrichter Dehm-Durlach leitete das interessante Treffen gut Zufriedenheit.

# Die Front gegen den Kartoffelkäfer

## Neue gesetzliche Vorschriften — keine arsenhaltige Stäubemittel — Schutz dem Vieh und den Bienen

Der Kartoffelkäfer hat bekanntlich die Länder unserer westdeutschen Grenzgebirge besessen und bedroht seit einigen Jahren die west- und süddeutschen Gauen, wo er vereinzelt aufzutreten pflegt, aber dank der sofort einsetzenden Bekämpfungsmassnahmen des vom Reichsnährstand organisierten Abwehrendienstes bis jetzt an einer weiteren Verbreitung gehindert werden konnte. Durch gesetzliche Vorschriften, die die Anwendung bestimmter Bekämpfungsmittel zur Pflicht machen und neben einem als Gefahrenzone erklärten Befallsgebiet ein Schutzgebiet einrichten, wurde dem Kampf gegen den Kartoffelkäfer und seine Einschleppung die Grundlage gegeben. Die Gefahrenzone, in der die Ueberwachung der Kartoffelfelder angeordnet wurde, zieht sich in einer Tiefe von etwa 100 km längs der ganzen deutschen Westgrenze hin, während sich die Schutzzone weitere 50 km tief ins Land erstreckt.

Aufgrund der im vorigen Sommer gemachten Erfahrungen ist jetzt eine gewisse Änderung der bisherigen Bekämpfungsmassnahmen erfolgt. Die neuen Bestimmungen sind in der 5. und 6. Verordnung zur Abwehr des Kartoffelkäfers zusammengefaßt, die in Nr. 32 des Reichsgesetzblattes veröffentlicht worden sind.

### Gründlich und sachgemäß.

Die erste Verordnung behandelt die Bekämpfungsmassnahmen und macht den Nutzungsberechtigten des Befallsgebietes zur Pflicht, alle mit Kartoffeln bestellten Grundstücke während der Wachstumszeit mit Kalifarsenat, das den Bestimmungen der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft entspricht, wiederholt gründlich und sachgemäß zu bespritzen. Die Verwendung arsenhaltiger Stäubemittel ist verboten. Den Zeitpunkt sowie die Art der Durchführung der Bespritzung bestimmen die Beauftragten des vom Reichsnährstand eingerichteten Kartoffelkäferabwehrendienstes. Vor der Bespritzung müssen die blühenden Unkräuter auf den Kartoffelfeldern beseitigt werden. Die Ueberwachung der Unkrautbeseitigung ist Sache der Ortspolizeibehörde und daneben dem Beauftragten des Abwehrendienstes. Zu diesem Zweck muß ihnen der Zutritt zu den mit Kartoffeln bestellten Feldern sowie die kostenlose Entnahme von Proben gestattet und Auskunft erteilt werden. Außerdem ist den Anordnungen der Beauftragten, die mit einem Ausweis der Landesregierung oder der höheren Verwaltungsbehörde versehen sind, Folge zu leisten. Die Bespritzung kann auch von dem Abwehrendienst selbst vorgenommen werden. In diesem Falle haben die Nutzungsberechtigten die Kosten der Spritzmittel und die Kosten für die Hilfskräfte zu tragen, sowie die erforderlichen Hilfsdienste zu leisten. Die Höhe der zu erstattenden Kosten wird von der unteren Verwaltungsbehörde festgelegt.

### Bienen müssen getränkt werden.

Zum Schutze des Viehs wird bestimmt, daß das bespritzte Kartoffelkraut nicht als Streu verwendet werden darf. Zum Schutze der Bienen und der Imkerei macht die Ortsbehörde den Zeitpunkt der Bespritzung in der örtlichen Weise bekannt, damit die Bienenhalter durch verstärkte Tränkung ihrer Bienen verhindern können, daß sie ihnen schädliche Tropfen von den Kartoffelpflanzen aufsaugen. Dem gleichen Zweck dient auch die angeordnete vorherige Beseitigung des blühenden Unkrauts.

### Fangstreifen sind notwendig.

Die Nutzungsberechtigten der Kartoffelfelder, auf denen der Kartoffelkäfer festgestellt worden ist, können von der unteren Verwaltungsbehörde nach Anhörung des zuständigen Beauftragten angewiesen werden, nach näherer Weisung des Abwehrendienstes Fangstreifen auf ihre Kosten anzulegen. Wenn es erforderlich ist, müssen diese Fangstreifen auch auf benachbarten Grundstücken angelegt werden. Diese Verordnung tritt am 1. Mai 1938 in Kraft. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des Gesetzes zum Schutze der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen bei Vorlage mit Gefängnis bis zu 2 Jahren und mit Geldstrafe, bei Fahrlässigkeit mit Geldstrafe bis zu 150 RM, oder mit Haft bestraft.

### Gegen die Verschleppung.

Nach dem Wortlaut der weiteren Verordnung, die die Verschleppung des Kartoffelkäfers im Inland verhüten will, ist aus dem Befallsgebiet die Einfuhr von Kartoffeln, Tomaten, Wurzelgewüchsen (z. B. Möhren, Rüben, Spargel, Sellerie, Meerrettich), bewurzelten Gewächsen, Speise- und Blumenwiebeln, Rhizomen, Kartoffeln und Tomatenlaub, organischer Erde und Wirtschaftsdünger während des ganzen Jahres, frischer Gemüße und anderer Küchengewächse aller Art, sowie oberirdischer frischer Teile von Gewächsen in der Zeit vom 1. April bis 14. November in das Schutzgebiet und das sonstige Inland verboten. Gewächshauspflanzen dürfen während des ganzen Jahres eingeführt werden, wenn die Sendung von einem Zeugnis des Pflanzenschutzdienstes begleitet ist, daß sie unterirdisch und frei vom Kartoffelkäfer ist. Das gleiche gilt für Blumenwiebeln und Knollen von Gloxinien und Begonien. Für die Einfuhr von Baumkulturlandpflanzen während der Zeit vom 15. November bis 31. März aus dem Befallsgebiet ist ebenfalls ein Zeugnis des Pflanzenschutzdienstes erforderlich. In ihm muß bescheinigt werden, daß die Wurzeln gewaschen sind, daß die Sendung untersucht und frei von Erde und vom Kartoffelkäfer befreit ist und daß sie oder der Wagen mit dem Dienststempel des Pflanzenschutzdienstes verschlossen worden ist.



# Kreisberufserziehungswerk der DAF

Kreisberufserziehungswerk der DAF, Bismarckstr. 16 (Tel. 7375)

**Kaufmännische Lehrgemeinschaften:**  
**Tageslehrgemeinschaften:** Beginn: 27. 6. 38, 14,30 Uhr, Masch.-Schreiben Stufe II, 27. 6. 38, 16,15 Uhr, Kurzschrift Stufe II, 4. 7. 38, 14,30 Uhr, Kurzschrift Stufe I, 4. 7. 38, 16,15 Uhr, Masch.-Schreiben Stufe I. — **Abendlehrgemeinschaften:** Beginn: 23. 6. 38, 19 Uhr, Masch.-Schreiben, Stufe II, 27. 6. 38, 19 Uhr, Kurzschrift Stufe I.

**Arbeitsgemeinschaft DAF/Staatstechnikum:**  
 Beginn: 21. 6. 38, 19,30 Uhr, Kraftfahrzeug und Motorenbau Stufe I, 21. 6. 38, 19 Uhr, Fachzeichnen Stufe I.

**Lehrgemeinschaft für Buchdrucker:**  
 Beginn: 23. 6. 38, 19,30 Uhr, Schriftschreiben.

**Ende Juni beginnen:** Werkstoffkunde, Zeichnungslesen, Dreherei, Zentralheizungstechnik I und II, Hochdruckfesselheizung, **Praktische Lehrgemeinschaften für Holz, Bau, Maler, Berufs-**erziehungswerk der DAF, Vestingstraße 37 a.

**Ende Juni beginnen:** Holz: Werkzeichnen für Schreiner, Drechsler, Glaser usw. Polieren I, Holz-Beizen I, Beizen und Polieren II, Karosseriebau I, Karosseriebau II und III. — **Eisen und Metall:** Maschinenarbeiter (Fräser, Bohrer, Hobler) Stufe I und II, Maschinenarbeiter (Kundschleifer) Stufe I und II, Drehen I und II, Maschinenflosser I und II, Gaschmelzschweißen I und II, Gaschmelzschweißen III Elektroschweißen I und II, Aluminium im Leistungsbau. — **Maler:** Schriftmalen, Lackiertechniker.

**Praktische Lehrgemeinschaften für Uhrmacher, Uhrmacher-Werk-**statt der DAF, Robert Wagner-Allee 65:  
 Stufe I und II für Gehilfen und für Lehrlinge.

**Die Bedeutung der Kunstseide und der Zellwolle für die Praxis.** Vortrag am 24. 6., 20,15 Uhr, im „Berufserziehungswerk der DAF“, Bismarckstraße 16.

Im „Berufserziehungswerk der DAF“, dessen Aufgabe die Förderung der beruflichen Kenntnisse, des Könnens und der Leistung jedes schaffenden Deutschen ist, spricht am Freitag, 24. 6., 20,15 Uhr, der Weberstechniker **W a d e r l i n g** über „Die Bedeutung der Kunstseide und der Zellwolle für die Praxis“, um allen in der Textilherstellung und -bearbeitung dieser Textilrohstoffe oder im Textil-Groß- und Einzelhandel tätigen Volksgenossen Klarheit über diese Rohstoffe zu geben, damit sie ihrerseits den Käufer sachgemäß beraten können.

Die Gebühr für diesen Vortrag beträgt RM. 1.—. Anmeldung im „Berufserziehungswerk der DAF“, Kreisverwaltung Karlsruhe, Bismarckstraße 16 (Fernruf 7375).

## Tages-Anzeiger

Dienstag, den 21. Juni 1938.

**Bad. Staatstheater:** „Die Regimentsstochter“, 20 Uhr.  
**Staatstheater:** „Der unmögliche Herr Pitt“.  
**Markgrafen-Theater:** „Und sowas nennt sich Detektiv“.  
**Kammerlichtspiele:** „Die Umwege des schönen Karl“.

# Aus dem Pflanztal

## Es walt das Feld.

Run hat das Korn schon Mannshöhe erreicht! Die Schwaben fliegen darüber hinweg, die Wolken des Sommers wandern mit. Wenn der Wind über die grünen Felder landauf und landab streicht, wenn sich die schlanken Halme biegen, dann gehen über diese Felder regelrechte Wellen, nicht die des Meeres, sondern die der Millionen und Abermillionen Halme. „Es walt das Korn weit in der Kunde“, dichtete der große Schweizer Dichter Gottfried Keller, und sein Wort kommt beim Anblick dieser grünen Meereswogen der Heimat uns zu Sinn. Das ist ein Reigen und Schwanken, über dem das Auge freudig ruht, das ist das Antlitz des jungen Feldes, das in wenigen Wochen die Nahrung des Brotes heranreifen läßt, es ist ein Lachen und Fröhlichkeit der Natur. Von wallenden Feldern umgeben, umspielt die Dörfer und Höfe des weiten Landes die Freundlichkeit des Schöpfers, der wiederum den Tisch deckt, von dem für ein Jahr lang ein großes Volk ist und lebt. Denn was noch auf schwankenden Halmen sich hin und her wiegt, wird zu Brot und Kraft und Leben werden. Mühevoll ringt der Bauer der Scholle diese ihre ewigen Gaben ab, noch weiß er nicht, ob er sie auch bergen kann in die Scheune; aber gerade deshalb gehört unsere tiefste, unzertörfbare Liebe der Hei-materde und ihrem nun wachsenden Brot.

## Die Kartoffelkäfergefahr ist außerordentlich gestiegen.

In diesem Jahre verjagt der Käfer mit großer Hartnäckigkeit bei uns Fuß zu fassen. Man hat ihn bereits bei Landau und Ludwigshafen gefunden, sogar bei Hanau wurde ein Käferweibchen gefangen. Die Ausbreitung und das Heimischwerden des Kartoffelkäfers in Deutschland muß unter allen Umständen unterbunden werden, denn die Folgen wären verhängnisvoll. Ein einziges Weibchen ist imstande, sich im Laufe von 1 1/2 Jahren auf 8000 Millionen Käfer zu vermehren, die zu ihrer Ernährung 650 ha Kartoffelpflanzen aufressen. Ohne Blätter keine Knollen!

Böhlige Migernte ist dann unausbleiblich. Deshalb energische Abwehrmaßnahmen: Den Suchdienst sorgfältig durchzuführen, jeden Fund sofort melden.

Wenn jeder seine Pflicht tut, ist der Erfolg gewährleistet.

## Das Wetter

Schwache Winde. In zunehmendem Maße aufsteigernd. Nur noch geringe Gewitterneigung. Tagsüber warm.

Ein einziges Weibchen mit seiner Nachkommenschaft vernichtet den Ertrag von 500 Doppelpentner Kartoffeln.

## Handel und Verkehr

Ämtliche Berliner Desinfektur vom 20. Juni

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,646	0,650
Belgien (100 Belga)	42,08	42,16
England (1 Pfund)	12,30	12,33
Frankreich (100 Fr.)	6,903	6,917
Holland (100 Gulden)	137,31	137,59
Italien (100 Lire)	13,00	13,11
Norwegen (100 Kr.)	61,82	61,94
Schweden (100 Kr.)	63,42	63,54
Schweiz (100 Fr.)	56,83	56,95

## Wirtschaft

### Außenhandel im Mai

Aus einer Zusammenfassung der Zahlen des Handelsstatistischen Dienstes und des Statistischen Reichsamts ergeben sich folgende Zahlen für den Außenhandel Großdeutschlands. Hier beläuft sich im Mai die Einfuhr auf 516 Mill. RM. und die Ausfuhr auf 465,5 Mill. RM.; die Einfuhr ist demnach gegenüber dem Vormonat um 39,1 Mill. RM. oder 8,2 Prozent, die Ausfuhr um 13,5 Mill. RM. oder 3 Prozent gestiegen. Damit hat sich der Einfuhrüberschuß weiter erhöht, von 21,9 Mill. RM. im April auf 50,5 Mill. RM. im Mai. Für Januar-Mai beläuft sich der Einfuhrüberschuß auf 151,8 Mill. RM.

Im Mai reich beläuft sich im Mai die Einfuhr auf 455,2 Mill. RM., die Ausfuhr auf 427,1 Mill. RM. Nach hier sind Einfuhr wie Ausfuhr gegenüber dem Vormonat gestiegen, die Einfuhr um 25,7 Mill. RM. oder 6,0 Prozent, die Ausfuhr um 4,6 Mill. RM. oder 1,1 Prozent. Infolge der stärkeren Zunahme der Einfuhr ist auch hier der Passivaldo gestiegen, von 7,0 Mill. RM. im April auf 28,1 Mill. RM. im Mai. Diesen Zunahmen liegt im wesentlichen eine Mengensteigerung zu Grunde.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krahert (in Urlaub); verantwortlich für den Gesamteinhalt i. V.: Luise Dups, Durlach, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, Durlach, D. V. V. 3853. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

# ANZEIGEN aus dem Pflanztal

**Heute Schlachtfest**  
**Gasthaus zum Engel**  
 Grünzinnen.  
**Inserieren bringt Erfolg!**

**Sensationeller Mordfall**  
 hält San Franzisko in Atem. Die Polizei arbeitet fleißig, aber erfolglos. Der Detektiv Nick Charles greift ein. Doch: auch er steht vor einem Rätsel.  
**Wer ist der Täter?**  
 In dem Film:  
**Und sowas nennt sich Detektiv**  
 erfahren Sie die überraschende Aufklärung. Das alles ist ein Wirbel abenteuerlicher Ereignisse, voller Spannung, Dramatik und Humor.  
**MARKGRAFEN** Beginn: 7.00 und 8.30 Uhr

**„Ich bin der Knalleffekt“**  
 sagt Herr Sprudler, „denn als Freyersbacher Sprudel kröne ich Ihre Mahlzeit, stille Ihren Durst und bekomme Ihnen ausgezeichnet.“  
**Freyersbacher Mineralquellen** Kimmig & Co. KG. Bad Peterstal

**Sommer-Stoffe**  
 die gut und preiswert sind  
**Für das flotte Dirndl:**  
 Cretonne, Zefir, Kräuselkrepp und Vistra Musslin  
**Für das einfache Straßenkleid**  
 Vistra Musslin, sportliche Streifen, moderne leinwandartige Gewebe in großer Auswahl.  
**Für das elegante Nachmittagskleid**  
 Reizende Muster in Matkreppe Bemberg, Lavable, Crepp Satin Borkensatin und Kunstseidenrips.  
**Hertenstein**  
 INH. RUDOLF KUTTERER  
 KARLSRUHE I/B. HERRENSTR. 25 TEL. 2135

**Amtsgericht** Karlsruhe-Durlach, den 16. Juni 1938.  
**Genossenschaftsregister.** Veränderungen. Verbrauchergenossenschaft Durlach e. G. m. b. H. in Karlsruhe-Durlach. Das Statut ist in der Generalversammlung vom 27. November 1937 geändert worden. Erweitert ist der Gegenstand des Unternehmens wie folgt: Verwaltung der Spareinlagen gemäß der Sparordnung nach den Bestimmungen des Reichsgesetzes über das Kreditwesen vom 5. 12. 1934, sowie Abschluß von Lieferantenverträgen.  
**Zwangsvollstreckung.** Im Zwangswege versteigert das Notariat am Montag, den 11. Juli 1938, vorm. 10 Uhr, im Rathaus in Gröchingen die Grundstücke des August Heidinger, Kaufmann in Gröchingen auf Gemartung Gröchingen.  
 Die Versteigerungsanordnung wurde am 1. April 1937 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.  
 Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.  
**Grundstücksbeschriftung:** Grundbuch Gröchingen Band 16 Heft 5 Schätzungsw.  
 1. Lgr. Nr. 7312 = 4,30 a Biese, Altwiesen RM. 40.—  
 2. Lgr. Nr. 7177 = 9,76 a Biese, Bennenauwiesen RM. 90.—  
 3. Lgr. Nr. 7317 = 2,66 a Biese, Altwiesen RM. 30.—  
 Karlsruhe-Durlach, den 14. Juni 1938.  
 Notariat II — als Vollstreckungsgericht.

**KAMMERLICHTSPIELE**  
 Nur noch bis Donnerstag!  
**Helnz Rübmann in Die Umwege des schönen Karl**  
 mit Karin Hardt Sybille Schmitz u. a.

Ehrliche saubere **Frau oder Fräulein** täglich 2 Stunden vormittags zu 2 Personen gesucht. Näheres Walter Köhlerstr. 8, I.  
**Friedrichshof**  
 Heute **Schlachttag**  
 es ladet freundlichst ein Familie Krampert

**Badisches Staatstheater**  
 Dienstag, 21. Juni 1938  
 8 29, 10 30, 12 30, 3. G. 1. Hälfte  
**Die Regiments-töchter**  
 Komische Oper von Donizetti  
 Dirigent: Vorn Reaie: Wildhagen. Mitwirkende: Greher, Haberkorn, Marlow, Fehring, Gröching, Lindemann, Schuster, Steiner  
 Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr  
 Preise D (0,85—5 05 RM.).  
 Mi. 22. 6. Der Mann mit 50 Jahren.

**Lohn - Emaillierung**  
 Fahrräder, Nähmaschinen, Massenartikel jegl. Art übernimmt  
**Record-Nähmaschinenfabrik**  
 Karlsruhe-Durlach  
 Telefon 656 Postfach 2

Gut möbliertes **Balkon-Zimmer** sofort oder 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

**2-Zimmerwohnung** auf 15. VII. oder 1. VIII. 38, evtl. auch Tausch gesucht. Angebote unter Nr. 314 an den Verlag.  
**Günstiger Raum** zur Errichtung einer **Mietwaschküche** evtl. Mietwaschküche zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 313 an den Verlag erbeten.  
**1-Zimmerwohnung** an ältere Frau oder Ehepaar zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

**Eine hochträchtige Kuh** sowie ein **Kind** (Stall feuchtfrei) zu verkaufen.  
**Landwirtschaftsschule Angustenberg.**

**Schutt aller Art**  
 kann angefahren werden.  
 Abladestelle Pfingstraße 110  
 A. Semmler, Vongeschäft Durlach.

**Somatenfezlinge**  
 hat noch abzugeben  
**Martin Beraag**  
 Friedenstraße 3  
 Einige 1000

**Dickrübensetzlinge** zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

**1-Zimmerwohnung** zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

**Ins erste Spülbad Sil hinein, schnell wird die Wäsche klar und rein!**

Schöne sonnige **3-Zimmerwohnung** in gutem Hause am Fuße des Turmbergs auf 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter Nr. 312 an den Verlag.

**Grundstück**  
 10,32 Ar im Weizenfeld im Hout (evtl. Sand und Kies zum Ausgraben) zu verkaufen.  
 Schwarzwaldstraße 114

Besonderes günstige Gelegenheit für Brautleute  
**1 Schlafzimmer**  
 eich m. n. Schrl. 180 cm brt  
**1 Küche**  
 elfenbein Büfett 160 cm brt, alles ganz neu (sehr schön Modelle); aus bei Umständen weit unter norm. Preis zu verkaufen.  
 Wilhelmstraße 9, II.

**Haar-Spezialisten**  
 Untersuchung  
**Sprechzeit**  
 Jeden Donnerstag von 10—12 u. 12—7 Uhr  
 Fernruf 7904  
 Gg. Schneider & Sohn, I. würt. Haarbehandl. Institut, Karlsruhe, Reichstraße 16, nahe Albtal-Bahnhof

Nicht in der Stille geht es mit Deinem Geschäft aufwärts, sondern durch rege Werbearbeit in Form von regelmäßigen Anzeigen in der Heimatzeitung dem „Durlacher Tageblatt“ „Pflanztaler Bote“.